

# Kinder ihrer Zeit

Von Hekate4444

## Kapitel 2: Dinge, die ich nie erwartet hätte

Harry Potter war nervös. Es war eine Art Nervosität, die er nicht kannte und mit der er nicht recht umzugehen wusste. Er kannte die Nervosität vor dem Kampf, die eher Angst war. Er kannte die Nervosität vor einem Date, die eher Aufregung war. Aber er wusste nicht, was das für eine Form war, die sich da in seiner Magengrube bemerkbar machte. Er fühlte sich flau und konnte doch nicht stillhalten. Seine Kehle war trocken, egal wie viel er trank. Sein Herz fühlte sich seltsam schwer an. Er war unsicher. Und so viel mehr. Nach all dem, was er erlebt hatte, konnte er nicht mal damit umgehen, dass sein ehemaliger Erzfeind sein Haus betrat? Ja, Draco Malfoy höchst persönlich würde seinen Sohn bei den Potters vorbeibringen. Er hatte tatsächlich zugestimmt. Hatte er vielleicht wie Harry darauf spekuliert dass der jeweils andere Vater „nein“ sagen würde? Ginny hatte ihn so oft ermahnt ruhig zu bleiben, aber er konnte nicht. Etwas hielt ihn rastlos. Malfoy und er hatten so viel zusammen erlebt. Ohne Malfoy wäre viel nicht passiert. Irgendwie waren sie doch aneinander gewachsen. Als es an der Tür knallte und dann klingelte wusste Harry Potter, dass der Moment gekommen war, vor dem er sich unerklärlicherweise fürchtete. Mit weichen Knien ging er zur Tür und wurde auf dem Weg von James überholt der in einem Affenzahn auf die Tür zu flitze und sie aufriss. Auch Ginny betrat den Flur, hielt sich aber dezent im Türrahmen auf. Lily und Rose waren draußen am spielen.

Und da stand er. Immer noch ein bisschen größer als Harry. Immer noch weißblond. Immer noch Augen von der Farbe eines eisigen Gletschers. Und das war's dann auch schon, was der heutige Malfoy noch mit seinem Ich vor 23 Jahren gemeinsam hatte, als sie die Schule beendet hatten. Seine Haare waren kurz geschnitten und nicht mehr von 10 Litern Gel nach hinten gekleistert. Sein Gesicht mochte noch die selbstbewussten, stolzen, ja fast arroganten Züge haben, jedoch wirkte er nicht mehr als müsse er über seine eigenen Füße fallen weil er die Nase zu weit oben trug. Er war kräftiger geworden und hatte seine schlaksige Gestalt mit den Jahren verloren. Gekleidet war er in einfache schwarze Kleidung. Teuer wahrscheinlich aber ohne all den Schnickschnack. Ohne Familienwappen. Mit anderen Worten: Malfoy wirkte wie jemand der erwachsen geworden war. Harry fragte sich wie er auf den anderen wirken musste. Wirkte er wie jemand der erwachsen geworden war? Er hatte seine Brille noch, seine Haare hatte er nie unter Kontrolle bekommen und er neigte immer noch dazu seine Pullover eine Nummer zu groß zu kaufen weil er es einfach so gewohnt war. Hatte er vielleicht ebenfalls nur die jugendliche Schlacksigkeit abgelegt, die sie alle verloren hatten? – abgesehen von Ron. Harry atmete tief durch und konzentrierte sich auf die herzliche Begrüßung zwischen Scorpius und seinem Sohn, die ihn so sehr an Ron und sich vor so vielen Jahren erinnerte, dass er nicht umhin konnte etwas zu

lächeln.

„Hallo, Potter.“, begrüßte ihn Malfoy mit seiner kühlen Stimme, die endlich diesen enervierenden schnarrenden Ton verloren hatte.

„Tag, Malfoy.“, entgegnete Harry lahm.

„Ach Gott, Jungs. Steht doch nicht so steif herum!“

Auch Ginny hatte nicht vergessen, was für ein Mensch Malfoy war...gewesen war?...immer noch war? Dennoch schien sie fest entschlossen die Situation in geregelte Bahnen zu lenken.

„Hallo Ginny. Lange nicht gesehen.“

Seine Begrüßung klang auch ihr gegenüber kühl aber er reichte ihr die Hand, die sie auch annahm.

„ Können Scorpius und ich schon mal nach oben gehen?“, fragte James.

„Ja, natürlich. Aber erst einmal: Hallo Scorpius. Ich hoffe du fühlst dich einigermaßen wohl bei uns in den nächsten Wochen.“, antwortete Ginny. Zum ersten Mal wandte Harry sich dem jungen Gast zu und schämte sich etwas für sein Verhalten. Bisher hatte er jedes Kind freundlich begrüßt, dass in dieses Haus gekommen war. Er war einfach zu abgelenkt gewesen. Scorpius war wie das junge Ebenbild seines Vaters. Er sah fast genauso aus wie sein Vater vor Jahren, nur dass er weniger die verkniffenen und unsympathischen Gesichtszüge aufwies. Möglicherweise war seine Kindheit einfach sorgenfreier ausgefallen... auch wenn Harry sich das schwer vorstellen konnte. Mit Sicherheit hatte Malfoy hohe Erwartungen an seinen Spross.

„Ja, macht es euch bequem. Ihr könnt euch auch was zu essen aus der Küche nehmen.“, sagte er und war froh überhaupt etwas herausbekommen zu haben.

„Danke Mr. Und Mrs. Potter!“, bedankte sich Scorpius und sah zu seinem Vater. Dieser beugte sich zu ihm herunter und lächelte ihn aufrichtig an. Harry traf es wie ein Schlag. Er hatte diesen Menschen noch nie, nie, nie, nie, nie, nie!!!, Lächeln sehen. Höhnisch Grinsen. Höhnisch auslachen. Boshaft über das Leid anderer lachend. Das ja. Aber nicht so. Er wuschelte seinem Sohn durch das halblange blonde Haar und drückte ihm seine Tasche in die Hand.

„Geh schon. Ich muss hier noch ein bisschen was klären, ja? Ich komm noch mal hoch bevor ich gehe.“

Scorpius nickte und nahm sich seine Tasche um mit James nach oben zu verschwinden. Malfoy richtete sich wieder auf und wandte sich direkt an Harry und Ginny.

„Vermutlich findet ihr die Situation genauso seltsam wie ich.“, begann er. „Aber ich würde sagen wir versuchen erst mal die alten Zeiten zu vergessen. Ich würde gerne noch mit euch über ein paar Sachen reden.“

„Natürlich. Aber da musst du mit Harry vorlieb nehmen. Ich habe noch einen Termin im Ministerium. Ich fürchte ohne mich kann der Minister nicht mal seinen Federkiel auf dem Schreibtisch finden.“

„Du arbeitest für den Minister?“

„Nichts Besonderes. Ich bin seine Tippse. Eigentlich. Im Prinzip aber eher seine rechte Hand. Wie auch immer. Ich muss.“

Sie gab Harry einen herzlichen Kuss, der sich vor Malfoys Nase komisch anfühlte. Dann griff sie nach ihrem Umhang und verließ die Wohnung. Harry hatte gewusst, dass sie gehen musste. Aber er hatte auch gehofft Malfoy würde direkt wieder verschwinden.

„Komm doch rein.“, sagte Harry nach kurzem Schweigen und trat zur Seite. Malfoy schritt an ihm vorbei und legte seinen eigenen Umhang ab. Ein leichter Geruch von Kräutern haftete an ihm, wie Harry ihn aus dem Zaubertränkekeller kannte.

„Am besten gehen wir in die Küche.“

Malfoy folgte ihm schweigend. Sie setzten sich gegenüber und Harry schwenkte ungefragt den Zauberstab, so dass sich von alleine Tee aufbrühte.

„Dass du die Ungesagten doch mal hinbekommst.“

Das war es wieder dieses verfluchte spöttische Lächeln. Doch fehlte ihm dieses Mal die absichtliche Boshaftigkeit so dass Harry sich zusammenriss.

„Was gibt es?“

„Es ist... sehr nett, dass du meinen Jungen hier unterkommen lässt.“, Dieser Satz schien ihn viel Überwindung gekostet zu haben. Unsicher ließ er seine Hand durch seinen Haarschopf fahren.

„Ich hätte nie gedacht, dass gerade unsere Jungs sich anfreunden. Aber die Zeiten haben sich wohl geändert... um ehrlich zu sein hatte ich drauf spekuliert dass du nein sagst und sich diese seltsame Situation hier vermeiden lässt...“

„Das hatte ich auch.“, gab Harry zu und ihre Blicke trafen sich für einen kurzen Moment bis es ihnen beiden zu unangenehm wurde.

„Ich denke James hat dir erzählt weshalb es für Scorpius besser ist erst einmal woanders zu bleiben?“

Mein Gott war die Situation peinlich! Umso erstaunter war Harry dass Malfoy nahezu gelassen wirkte als es auf das Thema Scheidung kam.

„Ich sag's dir, das Weib macht mich bekloppt. Wenn ich sie endlich ein für alle Mal los bin gehe ich mich ordentlich besaufen. Wie auch immer: Es geht ein wenig heftig zu. Victorias Temperament war zwar unter anderem der Grund weshalb ich sie geheiratet habe, erweist sich aber in der jetzigen Situation als eher schwierig. Mit anderen Worten: Wir verfluchen uns den ganzen Tag über – im wahrsten Sinne des Wortes. Da sagt man ein falschen Wort und direkt hetzt sie einem einen Lähmungszauber oder sonst was auf den Hals. Sei froh, dass ihr zwei eine gute Ehe führt. Nebenbei: Ich hätte nicht erwartet, dass ein Weasleyspross sich so gut entwickelt. Herzlichen Glückwunsch zu deiner außerordentlich hübschen Frau.“

Harry verstand die Welt nicht mehr. Woher kam denn dieser plötzliche Anflug von Humor? Und hatte Malfoy ihm da gerade zu seiner Ehe beglückwünscht? Da stimmte doch was nicht!

„Zieh nicht so ein Gesicht, Potter. Damit machst du dem dümmlichen Gesichtsausdruck von Ron Weasley ordentlich Konkurrenz.“

„Dieser Satz beruhigt mich. Ich dachte schon man hätte dich einer Gehirnwäsche unterzogen. Du bist seit 15 Minuten hier und hast keinen von uns beleidigt.“

„Tja, ich bin ja auch gerade derjenige, dem hier ein Gefallen getan wird... aber falls es dir hilft: Ich habe schon so einiges runtergeschluckt.“

„Ich kann's mir denken...“

Die Teetassen schwebten auf den Tisch und ließen sich vorsichtig vor ihnen nieder.

„Die Sache ist die, dass ich den Jungen zwischendurch sehen will. Ich würde gerne zwischendurch vorbeikommen.“

„Und deine Frau?“

„Exfrau. Bald.“

„Ok. Und deine baldige Exfrau?“

„Die wird dem Jungen Briefe schicken. So wie immer. Mag ja sein, dass sie diejenige ist die Scorpius zum Zug bringt, aber das war es dann auch schon. Zu Beginn des Schuljahres bin ich nie da, weil zur gleichen Zeit jährlich der Kongress für Zaubertränke tagt. Und da ich leitender Direktor in der Forschung nach neuen Tränken bin muss ich da anwesend sein. Sonst bin ich derjenige der mehr mit dem Jungen zu tun hat. Ist ein Wunder, dass sie sich annähernd um den Haushalt

kümmert... sie meint jedenfalls dass ihr das ganze stressig genug ist und sie froh ist wenn wenigstens der Junge mal für ein paar Wochen aus dem Spiel ist. Ich denke also nicht dass sie hier auf der Matte stehen wird. Hoffe ich für dich.“

„Okaaaaaaaay. Das klingt alles sehr...freundlich.“

„Du machst dir keine Vorstellung. Es ist einfach dumm gewesen eine Italienerin mit derartigem Temperament zu heiraten. Aber was soll ich sagen: Mein Penis war mein Eheberater.“

Harry verschluckte sich fast an seinem Tee was Malfoy ein amüsiertes Lächeln entlockte.

„Also werde ich wohl 2 Mal die Woche vorbeikommen und schauen wie es ihm so geht.“

Plötzlich wurde sein Gesicht ernst.

„Das ganze geht ihm natürlich ziemlich nahe. Immerhin ist sie seine Mutter. Dass wir uns wegen jeder Kleinigkeit direkt aufs Böseste bekämpfen macht es ihm nicht gerade leichter. Versuch also bitte es ihm hier so angenehm wie möglich zu machen. Ich weiß, du hast selber nicht die rosigste Familie gehabt...deswegen glaube ich dass du deinen Job ganz gut machen wirst. Schließlich bist du Harry Potter, der Junge mit dem unverbesserlichen Helfersyndrom.“

Harry wusste nicht recht, wie er reagieren sollte. Natürlich konnte (und wollte) er Malfoy den Kontakt zu Scorpius nicht untersagen. Er war nur unheimlich irritiert von dem Malfoy der da vor ihm saß und in Ruhe seinen Tee trank.

„Weißt du wie die Jungs sich kennengelernt haben?“

Harry schüttelte den Kopf. Aus irgendeinem Grund hatte er das nicht fragen wollen.

„Die beiden waren in das gleiche Mädchen verliebt. Irgendwann sind sie dann richtig aneinander geraten. So wie wir zwei. Nur dass die beiden schlauer waren als ihre Väter und während des Nachsitzens beschlossen haben, dass es ziemlich dämlich ist wegen einer Frau zu streiten.“

„Wir haben nicht wegen einer Frau gestritten.“

„Nein. Schlimmer. Wir haben gestritten, weil ich beleidigt war, dass du meine Hand ausgeschlagen hast und weil du der Meinung warst, ich sei zu abgehoben. Andere reden da einfach nicht mehr miteinander. Wir mussten eine ganze Seifenoper daraus machen. Immerhin haben wir es dann im fünften Schuljahr auf die politische Ebene angehoben.“

Machte er sich da gerade über ihre Feindschaft lustig? Spielte er das nicht ein wenig herunter? Sie hatten doch nicht wegen eines verletzten Egos mit ihrem Streit begonnen...doch, hatten sie.

„Wäre es anderes gewesen hätte ich deine Hand damals nicht ausgeschlagen?“

„Das frage ich mich ziemlich oft. Ich meine... ich war bedingt durch meine Erziehung ein ziemlicher Arsch und wir wären uns wohl nie richtig grün geworden. Muggel sind mir immer noch...sagen wir suspekt. Was Leute wie Granger angeht...Herr Gott, ich habe eingesehen, dass sie in jedem Kurs außer Zaubersprüche schlauer war als ich. Meinetwegen. So oder so, sie ist eine gute Hexe. Du hast da eine ganz andere Einstellung gehabt. Auf der anderen Seite wollte ich nie ein Todesser sein. Ich meine... bis zum Trimagischen Turnier und den darauffolgenden Vorfällen war das alles irgendwie ein Spiel für mich. Der Dunkle Lord war keine aktive Bedrohung. Er war das Leitmotiv der Erziehung meiner Eltern. Man konnte seinen Namen in den Mund nehmen und sich dadurch zugehörig zu elitären Kreisen fühlen. Der Name hat nicht mehr bedeutet als etwas Besonderes, Besseres zu sein. Und dann kam er zurück. Schuljahr 5 und 6 waren die Hölle. Du weißt wie es ist ihm als Feind

gegenüberzustehen. Aber du weißt nicht wie es ist seine Erwartungen erfüllen zu müssen mit der stetigen Angst dass dein Versagen nicht nur dich betrifft sondern auch alle die du liebst. Und auch wenn mein Vater kein guter Mensch war habe ich ihn geliebt. Und du kannst nicht daraus ausbrechen. Wenn wir uns angefreundet hätten wie unserer Söhne dann wäre vielleicht vieles anders gekommen. Aber ich glaube das wäre nicht möglich gewesen. Wir sind Kinder unserer Zeit, zu unterschiedlich um miteinander auszukommen. Jetzt ist der dunkle Lord nicht mehr. Reinblüter und Schlammlüter sind Begriffe geworden, die nur noch für wenige von Bedeutung sind. Man kann in Sicherheit aufwachsen. Herkunft spielt weniger eine Rolle als zu unserer Zeit. Mit elf Jahren waren wir nicht erwachsen genug um so etwas einzusehen. Ich würde sagen, es kam wie es kommen musste.“

Harry realisierte dass ihm der Mund nach unten hin. Er musste unheimlich dämlich aussehen. Die schlichte Analyse, die ihm Malfoy da an den Kopf warf erschien ihm viel zu einfach. Ihre Feindschaft konnte doch nicht einfach nur ein unausweichliches Aufeinanderfolgen gesellschaftlicher Missstände gewesen sein! Sie mussten doch irgendwie eine Wahl gehabt haben. Malfoy war ein arroganter Arsch gewesen und mit Sicherheit konnte er auch ganz viel dafür! Irgendwo wusste Harry jedoch, dass der Blonde Recht hatte. Das mochte nicht alle Taten rechtfertigen, die er begangen hatte, aber es erklärte sie. Es machte ihm deutlich, was immer zwischen ihnen gestanden hatte. Und trotzdem hatte ihre Beziehung mit dem Ablehnen von Malfoys Hand nicht geendet. Sie hatte da erst angefangen. Sie waren aneinander gewachsen, an ihrem ewigen Drang nicht zu unterliegen.

„Du meinst also, würde man die Zeit zurückdrehen würde es beim alten bleiben?“

„Wir waren dumm. Ich vielleicht ein bisschen dümmer als du. Immerhin hast du die Welt gerettet und so.“

„Die Frage ist: wäre ich ohne dich so weit gekommen?“

„Wie meinst du das? Ich habe dir immer Steine in den Weg gelegt.“

„Darum geht es ja. Wäre ich nicht immer so misstrauisch dir gegenüber gewesen hätte ich viele Hinweise nicht bemerkt und alles wäre ganz anders gekommen. Hätte ich nicht dich für den Erben der Kamer des Schreckens gehalten wäre ich auch auf so viel anderes nicht gekommen. Und das war doch eigentlich jedes Jahr so. Ich habe dich oder Snape für alles verantwortlich gemacht. Und dieses Misstrauen hat mich immer angestachelt wachsam zu bleiben.“

Nachdenklich nippte Malfoy an seinem Tee.

„Das werden wir wohl nie richtig auseinanderdröseln. Tatsache ist aber, dass ich nie gedacht hätte wir könnten mal gemeinsam am Tisch sitzen ohne uns auseinanderzunehmen.“

„Ja, das ist erstaunlich. Wozu Kinder so in der Lage sind.“

„Und Exfrauen.“

„Was hat sie denn damit zu tun?“

„Ich habe einfach in letzter Zeit genug Gemeinheiten verteilt. Wahrscheinlich bin ich innerlich unausgeglichen.“ Er schien amüsiert über seine eigene Theorie zu sein „Und kann das nur raus lassen wenn ich andere fertig mache. Victoria ist da perfekt. Ich glaube unsere Ehe funktioniert nicht weil wir uns zu ähnlich sind.“

„Wo hast du sie eigentlich kennengelernt. Ich hätte gewettet du heiratest Parkinson.“ Malfoy warf ihm den typischen Gefrierblick zu, den Harry noch zu gut kannte. Beruhigend dass er den noch beherrschte.

„Herr Gott, nein. Diese Person bin ich nach der Schule losgeworden. Victoria habe ich in Irland kennengelernt. Nach dem Krieg musste ich mich erst einmal wieder selbst

finden und war lange Zeit in Irland bei entfernten Verwandten, die mit diesem Reinblüterwahn nicht viel am Hut hatten – ausgebrannte Flecken im Familienstammbaum.“

Harry erinnerte sich an das Haus von Sirius Familie, an den Wandteppich aus dem man ihn einfach herausgebrannt hatte. Das schien da wohl so Brauch zu sein.

„Viktoria war wie ich im Bereich Zaubersprüche tätig. Am Anfang war es nur eine Affäre. Und die wurde zur Gewohnheit. Unsere besten Zeiten hatten wir als wir einfach nur gevögelt haben. Ich weiß nicht genau, was uns dann in eine Beziehung und schließlich in die Ehe getrieben hat. Vielleicht ein unentdeckter Gehirntumor. Jedenfalls ist das einzig Gute und produktive das dabei herumgekommen ist unser Sohn.“

„Du hast deine herzliche Art nicht verloren.“, kommentierte Harry, der dennoch über Malfoys Schilderung des Sachverhaltes Lachen musste.

Der Blonde warf einen Blick auf die Uhr.

„Ich muss wieder los. Auf mich wartet noch eine aufreibende Analyse eines Heiltranks-in-Arbeit. Ich werde noch eben zu Scorpius hochgehen.“

Er stellte die Tasse ab.

„Was dagegen wenn ich nächste Woche um die gleiche Zeit wiederkomme?“

„Nein, das sollte passen.“ Harry überlegte einen kurzen Moment bevor er seinen nächsten Satz aussprach.

„Möchtest du dann zum Essen bleiben?“

Bedeutungsschwanger hing der Satz zwischen ihnen in der Luft.

„Warum nicht? Mal sehen wie sehr wir noch die Kinder unserer Zeit sind.“

Damit schritt er aus der Küche. Das war der Tag an dem sich Harry Potters Leben auf eine Art veränderte, die er niemals für möglich gehalten hätte.

So, das war es erst einmal.